

**Anekdote.**

Friedrich II. begegnete, da er zur Revue ins Lager ritt, einem alten Marktenderweibe, das mit einer ungemein kreischenden und durchdringenden Stimme „Sohleier und Radieschen!“ ausrief. — „Gebt doch dem armen Weibe zehn Thaler! Die Alte läßt es sich ja gar zu sauer werden!“ sagte Friedrich zu einem seiner Begleiter. Es geschah.

Der König war noch nicht hundert Schritte weiter geritten, als ein großer Haufen anderer Marktenderweiber sich um ihn versammelten, und, in fester Erwartung einer gleichen Belohnung, noch ungleich ärger schrieten. — „Ei, gehorsamer Diener! sagte der Monarch; da müßt ich viel zehn Thaler haben, wenn ich allen alten Weibern die Sohleier und die Radieschen abkaufen wüßte!“

**B a c n a n g.**

Naturalien-Preise vom 2. Mai 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . .	14	40	14	24	14	8
„ Dinkel 36r	6	36	—	—	—	—
„ Dinkel 37r	5	54	5	43	5	30
„ Roggen . .	10	8	10	—	9	52
„ Gemischtes . .	10	36	—	—	—	—
„ Waizen . .	14	8	14	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber 36r	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	5	42	5	27	5	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
Eintri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	1	28	—	—	—	—
„ Wicken laut.	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . .	24 fr.
8 — gutes schwarzes Brod . . . . .	20 fr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen . . . . .	7 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	8
„ Rindfleisch, gemästetes . . . . .	8
„ Rindfleisch, geringeres . . . . .	7
„ Kuhfleisch, gemästetes . . . . .	7
„ Kuhfleisch, geringeres . . . . .	6
„ Kalbfleisch . . . . .	8
„ Schweinefleisch . . . . .	9
„ Hammelfleisch, gemästetes . . . . .	—
„ Hammelfleisch, geringeres . . . . .	—

**Lichter = Preise.**

1 Pfund gegoffene Lichter . . . . .	23
„ gezogene Lichter . . . . .	24

Bacnang, Druck und Verlag von C. Hack, Buchdrucker.

**W i n n e n d e n.**

Naturalien-Preise vom 3. Mai 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . .	14	24	14	13	13	52
„ Dinkel 36r	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel 37r	7	—	5	41	5	—
„ Roggen . .	10	8	9	36	9	20
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	10	40	9	31	8	48
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	6	—	5	47	5	20
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken laut.	—	44	—	42	—	39
„ Ackerbohnen	1	12	1	8	1	4
„ Welschkorn	1	20	1	16	1	12
„ Erbsbirnen .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . .	24 fr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen . . . . .	7 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	—
„ Rindfleisch . . . . .	8
„ Kuhfleisch . . . . .	—
„ Kalbfleisch . . . . .	7
„ Schweinefleisch . . . . .	9
„ Hammelfleisch . . . . .	—
„ Schafffleisch . . . . .	—

**Lichter = Preise.**

1 Pfund gegoffene Lichter . . . . .	23
„ gezogene Lichter . . . . .	24

D i e n s t a g,

Murrthal



den 8. Mai.

B o t t e.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Bacnang und Umgegend.

**Ämtliche Bekanntmachungen,**

Aufforderungen, Verkäufe, Aufkords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

**Bacnang.** Aus Veranlassung einiger neuerlich zur Untersuchung gekommenen Fälle hat die Verordnung vom 1. Septbr. 1810 Reg.-Bl. S. 370 den Verkauf der Milchkalber betreff. und die Verordnung vom 13. Mai 1813 Reg.-Bl. S. 181 die Ausstellung der Viehurkunden für die Metzger betreffend nicht gehörig zum Vollzug kommen.

Die Ortsvorsteher und Rathschreiber werden nun wiederholt für die pünktliche Beobachtung dieser Verordnungen und die, zu Protokoll zu beurkundende Belehrung, der zu Ausstellung von Viehurkunden ermächtigten Anwälte verantwortlich gemacht, was auch im Befehlsbuch vorzumerken ist. Den 7. Mai 1838. K. Oberamt, Schmid.

**Spiegelberg, Oberamts Bacnang.** [Gläubiger- und Schuldner-Aufruf.] Um die Eventualtheilung der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Andreas Kunz, vormaligen Köstlenswirths dahier mit Sicherheit vereinigen zu können, werden alle diejenigen Personen aufgefordert, welche noch Ansprüche an gedachten Kunz oder seine Ehefrau zu machen haben, solche innerhalb 20 Tagen bei dem Vorstand des Waisengerichts einzureichen, und gehörig zu liquidiren, widrigenfalls sie es sich selbst

zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der nöthig werdenden Vermögensverweisung nicht berücksichtigt, und ihnen hiedurch Nachtheile erwachsen würden. Zugleich werden aber auch diejenigen aufgefordert, welche noch Zahlungen in die Kunz'sche Masse zu machen haben, die innerhalb der oben angegebenen Zeit zu thun, oder wenigstens hierüber gehörig abzurechnen, um nicht genöthigt zu seyn, sie auf anderem Wege hiezu anzuhalten. Den 1. März 1838.

K. Amtsnotariat und Waisengericht, Murrhardt. Spiegelberg.

**Pippoldsweiler.** [Warnung vor Vorgen.] Der ledige Zimmergeselle Johann Gottlieb Wahl hier, führt einen verschwenderischen Lebenswandel; es wird deswegen Jedermann gewarnt, demselben etwas anzuborgen, indem keine Justiz geleistet werden kann. Den 2. Mai 1838. Schultheißenamt.

**Reichenberg.** [Holzverkauf.] In nachstehenden Kronwaldungen des Murrhardter Reviers wird in nachbenannten Tagen folgendes Nutz- und Brennholz im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Montag den 14. Mai d. J. im Kronwald Harpach und Linders zunächst Murrhardt

20 Stück Sägholz-Stämme und 49 Nummern tannenes Scheiter- u. Prügelholz.

Dienstag den 15. Mai im K. Wald Morbachhalde

7 Stück Bau- und Sägholz-Stämme 63 Nummern buchenes und tannenes Scheiter

und Prügelholz, so wie auch einige Hundert  
buchene Wellen.

Mittwoch den 16. Mai.

K. Wald Gieß zunächst Klingen und

— — Hernalersberg zunächst Fornsbach

5 tannene Sägholz-Stämme und

59 Nummern tannenes und buchenes Scheiter  
und Prügelholz, so wie etwas buchene Wel-  
len.

Donnerstag und Freitag den 17. und 18. Mai  
im Kronwald Hornberg zunächst dem Weiler  
Hornberg und Langert

53 Stück Bau- und Sägholzstämme,

148 Nummern buchenes und tannenes Scheiter  
und Prügelholz, so wie einige Hundert bu-  
chene Wellen.

Diese Verkäufe beginnen jeden Tag Morgens  
9 Uhr auf den betreffenden Schlägen und haben  
sich die Liebhaber zu Entrichtung des Aufgeldes  
mit Geld zu versehen. Den 3. Mai 1838.

K. Forstamt,  
v. Besserer.

Sulzbach an der Murr. [Schafweide-Verlei-  
hung.] Die hiesige Sommer-Schafweide, welche  
180 Stück und nach der Ernte, wenn die Stup-  
fel-Felder betrieben werden können, noch eine grö-  
ßere Anzahl erträgt, wird am

Mittwoch den 16ten dieß Vormittags 10 Uhr  
im öffentlichen Aufstreich verliehen werden.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich auf hie-  
sigem Rathhaus einzufinden, wo sie die festge-  
setzten Bedingungen vernehmen können.

Den 5. Mai 1838.

Gemeinderath,  
der Vorstand  
Ungerer.

### Privat-Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen u.

Rietenau. [Bad-Eröffnung.] Am Sonntag  
den 13. Mai ist meine Bad-Anstalt eröffnet, unter  
Zusicherung reeler und billiger Bedienung empfiehlt  
sich nun zu recht zahlreichem Besuche

Krautter zum Bad.

Ba n a n g. [Empfehlung.] Unterzeichneter  
empfiehlt sich mit seiner neu und gut getroffe-  
nen Schnellbleiche, womit er Leinwand, Faden,  
Leine- und Baumwolle-Garn, auf das beste und  
schönste ohne Beschädigung bleicht.

Carl Wölfler, Seifensieder.

Murrhardt. [Hagelversicherung.] Ich em-  
pfehle mich den H. H. Feldbesitzern auch für die-  
ses Jahr wieder zu Aufnahme von Anträgen zur  
Württemberg. Hagelversicherungs-An-  
stalt. Die Einlagen betragen ohne alle Anrech-  
nung von Nebenkosten für Wein, Hopfen, Flach,  
Delgewächse, Obst: 1 fl., für alle andere Feld-  
Erzeugnisse 40 kr. von 100 fl. Ertragswerth. Es  
kann auf ein oder mehrere Jahre versichert wer-  
den; wer jedoch der Anstalt auf 3 Jahre beitrifft,  
darf an dem jährlich zu bezahlenden Beitrag 5  
Procent abziehen, und wenn ganze Gemeinden  
als solche beitreten, so wird Zahlungsfrist bis  
Martini bewilligt.

Zugleich glaube ich den Freunden dieser vater-  
ländischen Anstalt die Nachricht schuldig zu seyn,  
daß bereits Unterhandlungen eingeleitet seyen,  
diese Anstalt mit den Hagelversicherungs-Gesell-  
schaften anderer süddeutscher Staaten zu verein-  
igen und daß im Interesse der Versicherenden ein  
baldiger günstiger Erfolg hievon zu hoffen sey.

Indessen glaube ich, recht zahlreichem Beitritt  
zu einer Anstalt entgegensehen zu dürfen, welche  
durch geringe Einlagen auch dem ärmeren  
Landmanne es möglich macht, die durch Hagel-  
schlag über ihn verhängte harte Noth wenigstens  
erträglich zu machen.

F. Nägele, Agent.

B a n n a n g. Das Logis im dritten Stock  
meines Hauses auf dem Markt, bestehend in 2  
nach Belieben auch 3 Zimmern, Alkov, Küche,  
Speiskammer und geschlossenem Platz zu Holz ist  
sogleich, oder auch bis Jacobi zu vermietthen.

Maisch.

Auch ist in nächster Woche frischer Bur zum  
versezen um billigen Preis zu haben bei

D bigem.

B a n n a n g. Wicken sind zu haben bei Bäcker  
Jung das Simri zu 48 kr.

### Der Affe und die Freier.

Der Graf Obdagner war unter der Regierung  
Philipp's V. Vizekönig von Mexiko. Nach einem  
mehr als zwanzigjährigen Aufenthalt in der neuen  
Welt kehrte er nach Spanien zurück. Er brachte  
große Reichtümer mit, wählte sich eine prächtige  
Residenz in Valencia, und widmete seine Sorg-  
falt ausschließlich der Erziehung seiner einzigen  
Tochter. Eleonore, so hieß sie, zählte fünfzehn  
Sommer. Ihre Augen, voll Anmuth und Adel,  
ihre von einem leisen Anfluge von Schwermuth  
umflorten Büge, der schlafte Nymphenwuchs, kurz

Ihr ganzes Aeußere zwang Jeden, der sie sah, zu  
dem Ausrufe: Ach, wie schön ist sie! Wenn aber  
die Blicke ihrer Anbeter auf ihr verweilten, wenn  
sie die Diamanten in den Flechten wahrnahmen,  
oder die Perlen seltenster Art, wenn sie all die  
werthvollen Edelsteine ihres Schmuckes oder  
an ihren Kleidern betrachteten, dann riefen sie  
aus: „Ach, wie reich ist sie!“

Der Name Eleonore, einzige Erbin des Vice-  
königs von Mexiko, ging von Mund zu Mund;  
und die Zahl ihrer Verehrer stieg mit jedem Tage,  
weil die ganze adelige Männerwelt Spaniens, von  
ihrem Rufe gelockt, herbeieilte, die reiche Schöne  
zu sehen und um sie zu werben. Allein der Graf,  
den der frühe Tod seiner geliebten Gattin dem  
herbsten Schmerz fortwährend preisgab, sah nicht  
ohne Wehen die eigennütigen Huldigungen, deren  
Gegenstand seine Tochter war; und sein väterlich-  
es Herz konnte nicht umhin, bei dem Anblick  
jener Bewerber zu schauern, die inmitten eines  
verderbten Hofes gelernt hatten, ihre Laster zu  
maskiren und ihre Fehler zu verhüllen, indem sie  
die reinsten Grundsätze zur Schau trugen.

Eines Tages rief der Graf, ganz in diese Be-  
trachtungen versunken, seinen Intendanten Pedril-  
lo de la Librera zu sich. Dieser war ein geistrei-  
cher, scharfsinniger, kluger Mann, und zugleich  
von erprobter Rechtlichkeit und Ergebenheit für  
seinen Gebieter. Wegen dieser, auch in Spanien  
sehr seltenen Eigenschaften hielt ihn der Graf  
nicht wie einen Diener, sondern wie einen Freund.

„Pedrillo,“ sagte er, „ich bin heute mehr als  
jemals von dem Gedanken an die Verheirathung  
meiner Tochter gequält. Drei Freier stellen sich  
für meine Eleonore; und weil man von Jedem  
derselben nur Gutes sagt, so macht mich die Wahl  
verlegen. Der Erste ist Don Alvaro de Caceres,  
Neffe des Herzogs von Medina; der zweite der  
Sohn des Marchese von Santa Cruz, ersten Mi-  
nisters: der dritte ein Ritter von Alcantara.  
Rathe mir; Du weißt, alle meine Wünsche stre-  
ben nur nach dem Glück meiner Tochter: lehre  
mich daher ein Mittel, ein richtiges Urtheil über  
den Charakter der drei Bewerber fällen zu kön-  
nen.“

Pedrillo besann sich einen Augenblick, und er-  
widerte dann:

„Ich kenne eines, um die geheimsten Handlung-  
en eines Jeden derselben zu erfahren. Es ist  
bizarr, seltsam, sogar lächerlich; allein ich halte  
es für sehr gut, ja unfehlbar. Laßt Euch n Affen  
bei jedem Bewerber zehn Tage zubringen.“

Der Graf konnte nicht umhin, über diese neue  
Art, die Menschen kennen zu lernen, eine laute  
Lache aufzuschlagen, trug jedoch Pedrillo auf, den  
Plan in's Werk zu setzen, und begab sich dann

mit einer weniger umwölkten Stirne zur theuren  
Tochter.

Unterdessen verlor der Intendant keine Zeit, um  
Caspar (so hieß der Affe) in den Stand zu se-  
zen, dem Herzog von Medina seine Aufwartung  
zu machen, mit welchem man die Proben begann.  
Als der Affe angezogen, und Don Alvaro von  
dem Besuche des neuen Gastes unterrichtet war,  
begab sich der Affe in einer prächtigen Kutsche  
nach dem Palast der Herzoge von Medina. Trotz  
des Vertrauens, welches der Graf auf den Geist  
und Scharfsinn des Intendanten setzte, hielt er  
dennoch die Reise seines Affen für gefährlich.

„Ich weiß wohl,“ sagte er zu Pedrillo, „daß  
Caspar sehr pfiffig ist, allein ich zweifle, ob Don  
Alvaro so gefällig ist, den ganzen Tag hindurch  
solch einen Gast um sich zu haben.“

„Da kennt Ihr schlecht,“ antwortete Pedrillo,  
„die Ehrgeizigen und die Liebenden. Hättet Ihr  
den Herzoge den schlechtesten Maulesel Cures  
Marstalles geschickt, so fände er eine Stelle in  
seinen Gemächern. Das Streben nach einem  
Ziele räumt jedes Hemmiß weg; und um einen  
Nagel in Fortunas Rad zu schlagen, verschmäh-  
t es der Größte nicht, sich der Schultern eines  
Schuhlickers zu bedienen.“

Pedrillo hatte sich in seiner Vermuthung nicht  
getäuscht. Der Affe wich nicht einen Augenblick  
von Don Alvaro's Seite. Nach zehn Tagen holte  
der Intendant, von mehreren Dienern begleitet,  
Caspar ab, welcher nur mit großer Mühe von  
seinem neuen jungen Herrn getrennt werden konnte.  
Der Zug langte an dem Hause des Grafen ge-  
rade in dem Augenblick an, als eine große An-  
zahl von Gästen ein glänzend Banquet verließ,  
um in die Gesellschaftszimmer zu gehen. Kaum  
sah der wieder freigelassene Affe die geleerten Si-  
mer, die zerstreuten Boutheillen, die umgestürzten  
Schläuche, als er sich zu Tisch setzte, alle die  
Fragmente, die er erhaschen konnte, an sich zog,  
und bis Abend nicht aufstand. Dann warf er  
sich, von Müdigkeit und Weindunst überwältigt,  
auf eines der Canapees des Saales. Eleonore's  
Vater war, von Pedrillo benachrichtigt, Zeuge der  
Excesse Caspar's.

„Ihr seht,“ sagte der Intendant, „Euere Toch-  
ter darf nicht einem Prasser und Verschwender,  
wie Don Alvaro, überlassen werden. Ein Mann,  
der seine Zeit bei Tische und zwischen Flaschen zu-  
bringt, ist nicht würdig, die Liebe der Gattin zu  
genießen. Denkt daher weiter nicht an den  
Don Alvaro. Morgen fangen die Proben mit  
dem Marquese von Santa Cruz an; wir wollen  
sehen, ob wir mit diesem glücklicher sind.“

Tages darauf wurde der Affe mit denselben Ce-  
remonien zu dem Sohne des ersten Ministers

ge führt. Mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen empfangen, trennte er sich keinen Augenblick von dem neuen Herrn. Nach Verlauf der zehn Tagen kehrte er in das Haus des Grafen wieder zurück; und sein erstes Geschäft war, in die Gesellschaftszimmer zu laufen, wo die Spieltische bereit standen. Caspar setzte sich in einen Lehnstuhl, und fing an, mit dem regsten Eifer sie zu mischen und abzuheben. Dabei ragten ihm die Augen blinzend aus dem Kopfe; und er machte fortwährend die Bewegung eines Menschen, der die Hände in die Taschen steckt, um Geld herauszunehmen.

„Gebietet,“ sagte der Intendant zum Grafen, der junge Santa Cruz taugt auch nicht für uns; er ist ein Spieler. Morgen wollen wir versuchen, wie es mit dem Ritter von Alcantara steht.“

Am folgenden Tage wurde Caspar zu Don Manuel de Ortiz gebracht, und blieb zehn Tage bei ihm. Das erste, was er dann nach seiner Rückkunft that, war, allen Damen, die er traf, zu Füßen zu fallen, sie bei der Hand zu nehmen, diese zu küssen, und durch Geschrei und Geberden eine Leidenschaft für sie auszudrücken, die natürlich weder er, noch das Modell fühlte, welches er nachahmte.

„Auch einer, der noch weniger, als die Andern sich empfiehlt!“ sagte der Intendant zum Grafen. „Ihr seht, Eure Tochter entging durch unsere felsame Charakterprüfung den Nachstellungen eines Prassers, Spielers und Wüßlings.“

Wären nur die Affen solcher Art nicht so selten, oder gäbe es andere Mittel und Wege, die Freier vor der Hochzeit zu prüfen, ohne daß sie es merkten: wir hätten weit weniger unzufriedene Ehen.

Die heldenmüthige Vertheidigung der Blockhäuser auf dem Predill und zu Malborghetto am 17. Mai 1809 durch die Ingenieur-Hauptleute Herrman und Hensel.

(Schluß.)

Nach dem Fall von Malborghetto erfolgte eine neue Aufforderung, mehrere österreichische Gefangene wurden zugleich zu ihm hinaufgeführt, um durch die Erzählung des grausamen Looses ihrer Brüder, die zu Predill zu erschüttern; dasselbe Schicksal,“ setzte der französische Unterhändler hinzu, „steht auch Ihnen bei längerem Widerstande bevor.“ Hauptmann Herrman hörte ruhig die Erzählung an, und erwiderte kalt: „die Vertheidigung des Blockhauses bis auf's Aeußerste sey ihm aufgetragen worden, den Tod fürchte er nicht. Wer den ehrenvollen Beruf in sich fühle, sein Vaterland zu vertheidigen, müsse jeden Augenblick bereit seyn, für dasselbe zu sterben, und er — wolle mit Ruhm auf dem Felde der Ehre fallen.“ — Das herzhafteste Betragen des jungen Helden, und wenige männliche Worte zu seiner Mannschaft gesprochen, entflammten diese zur höchsten Begeisterung. In diesem schönen Augenblick gelobten Alle feierlich: als wackere Waffenbrüder sich beizustehen, und lieber zu fallen, als sich zu ergeben.“ Eine heilige Schar, die sich dem Tode für das Vaterland geweiht hatte!

Der Feind rüstete sich sogleich zum Angriff, und kaum eine Stunde nach der Aufforderung stürmten 5 bis 6000 Mann von der Division Serras von allen Seiten auf die Brustwehr heran. Haufen von Leichen thürmten sich auf, Bäche von Blut floßen die Anhöhe herab, und noch hatte der Feind nichts gewonnen. Mit wilden Blicken nähern sich neue Schaaren; sie sehen sich dem Kriegsgott geweiht, dringen vorwärts und theilen das Loos mit ihren gefallenem Brüdern. Stunden schon währt der Kampf. Da zündete eine Haubitzengranate das hölzerne Blockhaus; der Feind erblickt die Flamme, und jubelnd schleudert er neue Werkzeuge der Zerstörung dahin. Vom Winde angefacht, verbreitet sich schnell das Feuer. „Keine Uebergabe!“ rief unerschrocken die Besatzung; ein Theil stirbt in den Flammen, und muthvoll kämpfen die andern fort. Doch die Flamme wird immer heftiger, und droht den Pulverbortath zu erreichen. Da stürzt sich Hauptmann Herrman um zwei Uhr Nachmittags mit den Uebriggeliebenen aus dem Thore, mitten unter die dichtesten Haufen der Feinde. Er sichts im Handgemenge so lange, bis er, schon öfters verwundet, durch den Blutverlust völlig entkräftet ist, jetzt er-si können die Feinde ihn tödten; seine tapfere Schar fällt mit ihm, treu hat sie ihren Schwur gehalten! Hauptmann Sankowich schwer verwundet, ist der einzige Gefangene; ein Feldwebel und vier Gemeine liegen unter dem Schutte und werden von dem Feinde für todt gehalten, in der Nacht machen sich die schwer Verwundeten auf, und bringen die Nachricht, wie ihre Brüder den Heldentod gestorben.

Unter den Thaten seines italienischen Heeres rühmte Napoleon bei dem Willkommen, das er von Wien aus zurief, auch die Eroberung des Blockhauses auf dem Predill. Aber — nur die Flammen haben es den Desstreichern entreißen können.

Freitag,

Murrthal



den 11. Mai.

B o t t e.

Zugleich  
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk  
Bachnang und Umgegend.

Amtliche Bekanntmachungen,  
Aufforderungen, Verkäufe, Affords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

Bachnang. [Gläubiger-Vorladung.] In den Santsachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schulden-Liquidationen verbunden mit Vergleichs-Unterhandlungen vorgensommen, und sodann die Präclussivbescheide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Santsleute Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehörig zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidirung ihrer Forderungen und Vorzugs-Rechte ihre Original-Documente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von den Santsmassen ausgeschlossen werden.

- 1) weil. Jacob Friedrich Schmückle, Tuchmacher zu Bachnang:  
Dienstag den 19. Juni 1838 zu Bachnang.
- 2) Ludwig Ekstein, Weber zu Bachnang:  
Mittwoch den 20. Juni 1838 zu Bachnang.
- 3) weil. Joh. Georg Holzwarth, Tuchmacher zu Bachnang:  
Donnerstag den 21. Juni 1838 zu Bachnang.
- 4) Johann Jacob Krautter, Fuhrmann zu Bachnang:  
Freitag den 22. Juni 1838 zu Bachnang.
- 5) weil. Johann Adam Braun, Maurer zu Dypenweiler:  
Mittwoch den 27. Juni 1838 zu Dypenweiler.

Den 9. Mai 1838.

Oberamtsrichter,  
Böhlen.

Spiegelberg, Oberamts Bachnang. [Gläubiger- und Schuldner-Aufruf.] Um die Eventual-Erteilung der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Andreas Kunz, vormaligen Köflenswirths dahier mit Sicherheit vereinigen zu können, werden alle diejenigen Personen aufgefordert, welche noch Ansprüche an gedachten Kunz oder seine Ehefrau zu machen haben, solche innerhalb 20 Tagen bei dem Vorstand des Waisengerichts einzureichen, und gehörig zu liquidiren, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der nöthig werdenden Vermögensverweisung nicht berücksichtigt, und ihnen hiedurch Nachteile erwachsen würden.

Zugleich werden aber auch diejenigen aufgefordert, welche noch Zahlungen in die Kunz'sche Masse zu machen haben, dieß innerhalb der oben angegebenen Zeit zu thun, oder wenigstens hierüber gehörig abzurechnen, um nicht genöthigt zu seyn, sie auf anderem Wege hiezu anzuhalten.

Den 1. März 1838.

K. Amtsnotariat und Waisengericht,  
Murrhardt. Spiegelberg.

Lippoldsweyer. [Warnung vor Borgen.] Der ledige Zimmergeselle Johann Gottlieb Bahler, führt einen verschwenderischen Lebenswandel; es wird deswegen Jedermann gewarnt, demselben etwas anzuborgen, indem keine Justiz geleistet werden kann.

Den 2. Mai 1838.

Schultheißenamt.

Reichenberg. [Holzverkauf.] In nachstehenden Kronwaldungen des Murrhardter Reviers wird in nachbenannten Tagen folgendes Nutz- und Brennholz im öffentlichen Aufstreich verkauft: